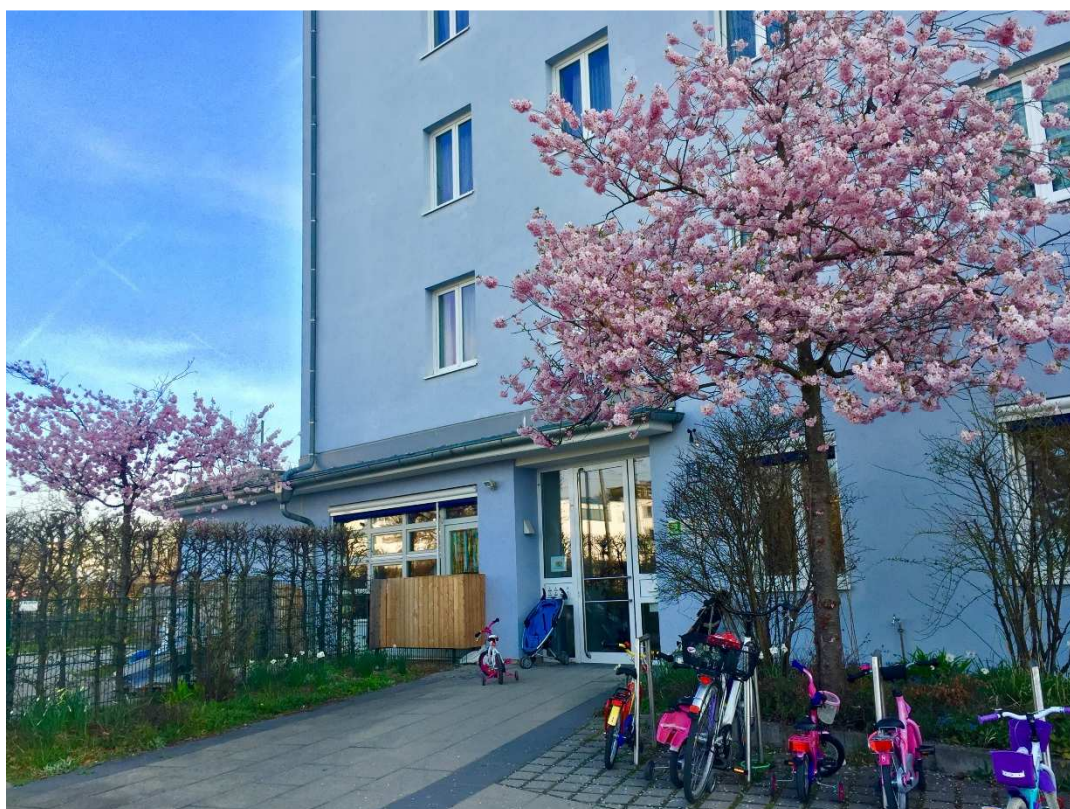


Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 1 von 27



**Lilly-Reich-Straße 14
80807 München
Telefon: 089 / 231716 – 7230
Email: kiga-schatzkiste@kinderschutz.de**

Kinderschutz e.V.

Liebherrstraße 5
80538 München
www.kinderschutz.de

Tel. (089) 23 17 16 -0
Fax (089) 23 17 16 -9969
info@kinderschutz.de

Bank für Sozialwirtschaft
Konto 7818300 (BLZ 700 205 00)
Steuernummer 143/218/00514
Amtsgericht München VR 7605

Mitglied im
Paritätischen Wohlfahrtsverband
LV Bayern e.V.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 2 von 27

Inhalt

1.	Leitbild des Trägers.....	4
2.	Grundlagen.....	4
	2.1 Gesetzliche Grundlagen	4
	2.2 Finanzielle Grundlagen	4
	2.3 Lage der Kindertagesstätte Schatzkiste und Einzugsgebiet	5
3.	Konzeptionelle Grundhaltungen	5
	3.1 Inklusion	5
	3.2 Transkulturelle Verständigung	6
	3.3 Geschlechterbewusste Pädagogik - Gender Mainstreaming	7
	3.4 Doing Diversity	8
	3.5 Bildungs- und Chancengleichheit	8
	3.6 Partizipation	9
	3.7 Prävention	10
	3.8 Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	10
4.	Pädagogischer Rahmen.....	12
	4.1 Situationsorientierte Pädagogik	12
	4.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept.....	13
	4.3 Das Freispiel	13
	4.4 Eingewöhnung und Übergänge	14
5.	Gesundheitsförderung.....	15
	5.1 Gesundheitliche Bildung	15
	5.2 Verpflegung.....	16
	5.3 Bewegung	17
	5.4 Entspannung.....	17
6.	Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung	18
	6.1 Sprachentwicklung.....	18
	6.2 Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung	18
	6.3 Kreativität	19
	6.4 Natur und Umwelt	20
	6.5 Musik und Rhythmik.....	21
	6.6 Projektarbeit	21
	6.7 Feste und Feiern	21
	6.8 Zusätzliche einrichtungsübergreifende Projekte.....	22
7.	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.....	22
8.	Struktureller Rahmen	22
	8.1 Räumlichkeiten.....	22
	8.2 Zielgruppe	23
	8.3 Aufnahmebedingungen.....	23
	8.4 Öffnungs- und Schließzeiten.....	24
	8.5 Der Tagesablauf.....	24
	8.6 Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team	25

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 3 von 27

9.	Kooperation und Vernetzung	25
10.	Qualitätssichernde Maßnahmen	26
10.1	Fortbildung und Supervision	26
10.2	Elternbefragung.....	26
10.3	Dokumentation und Kindbeobachtung.....	26
10.4	Konzeption	27

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten selbstverständlich für beiderlei Geschlechter.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 4 von 27

1. Leitbild des Trägers

Der Kinderschutz e.V. ist anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger von Kindertagesstätten sowie Vormundschafts- und Betreuungsverein mit Sitz in München und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

1901 von Münchner Bürgerinnen und Bürgern gegründet, setzen wir uns aktiv für den Schutz und die Förderung junger Menschen und ihrer Familien ein. Als soziales Dienstleistungsunternehmen helfen wir ihnen, ihre Rechte und Pflichten zu erkennen und unterstützen sie dabei, diese aktiv wahrzunehmen.

In unserem Handeln sind wir parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Unser Anspruch ist es, zur bestmöglichen Zeit am bestmöglichen Ort die bestmögliche Hilfe zu leisten. Unser Anliegen ist es, Rahmenbedingungen für einen gelungenen Entwicklungsprozess von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu schaffen. Wir tragen mit unserer Arbeit dazu bei, die Lebenschancen benachteiligter und von Ausgrenzung bedrohter Menschen zu verbessern.

2. Grundlagen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. Mit den §§22, 22a und 24 sind die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen auf Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und Beteiligung der Eltern beschrieben.

Des Weiteren wird darin der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung von Kindern bis zum Schuleintritt dargelegt. Mit §8a SGB VIII wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gewährleistet.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern und die Maßgaben für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen.

Als inklusive Einrichtung sind für uns auch das Sozialgesetzbuch SGB XII Sozialhilfe (Insbesondere §§ 53 ff, 75 ff), die Verordnung nach § 60 des SGB XII (Eingliederungshilfe-Verordnung), der Bayerische Rahmenvertrag zu § 79 SGB XII, das Bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG), das Sozialgesetzbuch – SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen und die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) maßgeblich.

2.2 Finanzielle Grundlagen

Unsere Kindertageseinrichtung erhält die gesetzliche Förderung durch das BayKiBiG und wird zusätzlich durch die Münchner Förderformel gefördert. Somit unterliegen wir der Gebührenordnung der LH München. Die Kosten für Kinder auf heilpädagogischen Plätzen übernimmt der Bezirk Oberbayern.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 5 von 27

2.3 Lage der Kindertagesstätte Schatzkiste und Einzugsgebiet

Der Kindergarten Schatzkiste ist ein Neubaugebiet im Münchner Norden nahe dem Mittleren Ring in Höhe des Petueltunnels, grob eingebettet im Gebiet zwischen der Schenkendorf-, Leopold- und Domagkstraße. In diesem Areal wurde eine gemischte Wohnbebauung mit insgesamt 1.500 Wohneinheiten, davon ca. 500 öffentlich geförderte Wohnungen, realisiert. Daneben wurden zahlreiche Büro- und Gewerbeeinrichtungen errichtet.

Der Kindergarten wurde im Jahr 2002 als Bestandteil eines mehrstöckigen Wohnhauses im neuen Stadtteil errichtet; der Name des Wohnquartiers fungierte dabei zunächst auch als Namensgeber für unseren Kindergarten "Parkstadt Schwabing", der im Kindergartenjahr 2012/13 erst den Namen „Schatzkiste“ erhielt.

Die Umgebung des Kindergartens zeichnet sich durch reichliche Begrünung und zahlreiche kleine Spielinseln und Spielplätze aus, die jeweils zwischen den Häuserblocks angeordnet und für den Kindergarten in kurzer Zeit sehr gut zu erreichen sind.

Das Einzugsgebiet des Kindergartens ist zum größten Teil die Parkstadt Schwabing selbst, aber auch der angrenzende Stadtteil Milbertshofen.

Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel erfolgt über die U-Bahn (U3 und U6) ab Münchner Freiheit mit Anschluss an die Straßenbahn-Linie 23.

3. Konzeptionelle Grundhaltungen

3.1 Inklusion

"Was gar nicht erst getrennt wird, muss später nicht mühsam integriert werden!"¹

Da die Ausgrenzung von behinderten Menschen noch immer die Norm ist, ist es unser gemeinsames Ziel eine gesellschaftliche Situation anzustreben, in der es selbstverständlich und alltäglich ist mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie in ihrem Anderssein zu akzeptieren. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens: die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

Hinzu kommt, dass seit März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und damit geltendes Recht ist. Werden im Laufe der Zeit Förderbedarfe offensichtlich, sorgen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern für die Förderung in unserer Einrichtung und beziehen bei Bedarf Fachdienst, Beratungsstellen und Therapeuten in die Arbeit mit ein. Entsprechend setzt sich auch unser Team zusammen.

Pädagogische Umsetzung:

Wir nehmen das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahr.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist ständige Reflexion des Beobachtenden, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der

¹ Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 6 von 27

Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu. Wir schaffen durch unser Handeln, eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird als eine Chance gesehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Unser gemeinsames pädagogisches Angebot ist für die Kinder mit und ohne Behinderung bestimmt. Es nehmen alle Kinder gleichermaßen an unseren Projekten und Aktivitäten teil:

Dies setzen wir um durch:

- Bildungs- und Chancengleichheit
- Bildung bedeutet mehr als reine Wissensaneignung und den Erwerb von Kulturtechniken. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, das heißt Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement. (11, Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan –BEP)
- Räumlichkeiten, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, Raum für Handlungsspielräume eröffnen und überschaubar sind
- Materialien, welche Neugierde und Interesse bei den Kindern wecken und es jedem Kind ermöglichen, sich Bildung und Wissen ganzheitlich und individuell anzueignen
- Wahrnehmung der sensiblen Phasen nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“, versuchen wir sogenannte „Entwicklungsfenster“ beim Kind sensibel zu erkennen und entsprechend zu nutzen
- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten, um die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen
- Raum für Autonomie, durch den Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ entwickelt das Kind lebenspraktische Fähigkeiten.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf wird nach der Aufnahme in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst ein individueller Förderplan mit entsprechender Zielsetzung erstellt. Über den Entwicklungsverlauf des Kindes finden in regelmäßigen Abständen (ca. alle 4 bis 6 Monate oder öfter- je nach Bedarf) Elterngespräche statt.

Der Begriff Inklusion schließt die Vielfalt und die Achtung der Kulturen mit ein. Die Offenheit für interkulturelles Handeln ist für uns nicht nur selbstverständlich, sondern ist ethisch unverzichtbar. Gelebt wird dieser Gedanke in unserem Kindergarten mit einer großen Anzahl von Kindern aus anderen Kulturkreisen.

3.2 Transkulturelle Verständigung

Das Konzept der Transkulturalität basiert auf einem inklusiven Verständnis von Kultur.² Jedes Lebewesen ist dabei von heterogenen kulturellen Anteilen geprägt. Kultur liegt dort vor, wo eine geteilte Lebenspraxis besteht.

Den Kindergarten verstehen wir als Ort gemeinsam praktizierter Kultur. Wir streben dabei eine Kultur der Integration, also der Verbindung und der Anerkennung von heterogenen transkulturellen Identitäten an. Dies befördert einen gegenseitigen kommunikativen Austausch über Anschlussmöglichkeiten, so dass Verständigungsmöglichkeiten zunehmen.³

² vgl. Welsch (1995)

³ vgl. Welsch (1995)/Diemer Konzept LOK-Lernwerkstatt/Kinderschutz e.V.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 7 von 27

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- mit den Mädchen und Jungen Wissen und Erfahrungen der eigenen und anderer Kulturen aufgreifen und ihnen vermitteln, wie diese nebeneinander Raum haben und sich verbinden können
- Mütter und Väter unterschiedlicher Kulturen im Rahmen von Elternveranstaltungen miteinander in Kontakt bringen, z. B. über kulinarische Begegnungen, Anschlussmöglichkeiten zu Verständigung über gemeinsame und heterogene Werthaltungen einleiten.

Die heutige Gesellschaft in ihrem dynamischen Wandel stellt an Erwachsene wie Kinder im familiären, erweiterten sozio-kulturellen und schulischen/beruflichen Kontext vielfältige Herausforderungen an die eigene personale Kompetenz, die Interaktions- und Kommunikationsbildung sowie die Fähigkeit zu Akzeptanz und Toleranz.

„Transkulturelle Kompetenz ist die unabdingbare Fähigkeit, um in verschiedenen sozialen Kontexten adäquate Handlungsformen zu finden und Menschen in ihren individuellen Lebenssituationen vorurteilsfrei begegnen zu können.“⁴

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass wir

- die Mädchen und Jungen zu Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit, Sensibilität und Einfühlungsvermögen, Neugierde, Offenheit und Interesse für sich selbst und andere Menschen und Lebenswelten/-entwürfe anleiten
- die Mädchen und Jungen zu Verantwortung für sich selbst, für andere und für die Natur anleiten
- die Mädchen und Jungen darin unterstützen, ihre Gefühle auszudrücken, gegenläufige Erwartungshaltungen auszuhalten lernen und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

3.3 Geschlechterbewusste Pädagogik - Gender Mainstreaming

Die ersten Lebensjahre von Kindern sind für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig. Den Kindertageseinrichtungen kommt als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“, in der Mädchen und Jungen ihre Aneignungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ vollziehen, eine besonders bedeutungsvolle Funktion zu.

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir ⁵

- uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinander setzen und diese im Team reflektieren.
- Mädchen und Jungen in ihrem Spielgeschehen und ihren Interaktionsstilen beobachten, dokumentieren und daraus Rückschlüsse für geschlechtersensible pädagogische Interventionen und Angebote ziehen.
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen erfolgt.
- Frauen (Mütter) und Männer (Väter) im Hinblick auf eine geschlechtersensible Pädagogik ansprechen, mit ihnen den Dialog für eine geschlechterbewusste Erziehung und Entwicklung ihres Kindes suchen.

⁴ vgl. SRK; transkulturelle Kompetenz

⁵ Tim Rohrmann/Gender in Kindertageseinrichtungen/DJI

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 8 von 27

- Des Weiteren bedeutet dies, dass wir uns darum bemühen, Männer in die Angebotsstruktur der pädagogischen Arbeit einzubinden, um Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern die Möglichkeit zu geben, dass sie geschlechterbewussten Umgang durch männliches Fachpersonal erfahren sowie auch dem überwiegend weiblichen Fachpersonal eine Möglichkeit zu geschlechtergerechtem Austausch zu geben.

3.4 Doing Diversity⁶

Der Kinderschutz e.V. bezieht sich in seinem Leitbild auf den Diversity-Ansatz⁷, indem er beschreibt: *„Wir erkennen die Einzigartigkeit jedes Menschen an und begegnen ihm mit Achtung und Respekt vor seiner jeweiligen Persönlichkeit und Lebenssituation. Wir nehmen ihn wahr und ernst und achten seinen Wunsch und Willen.“*⁸

Doing Diversity bedeutet für uns, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen wahrzunehmen, sie zu achten und wertzuschätzen und als Ressource und Bereicherung zu erkennen, die es untereinander im Sinne eines verträglicheren sozialen Miteinanders zu vernetzen gilt.

Für unsere Arbeit in den Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass wir

- mit den Mädchen und Jungen, Müttern und Vätern unserer Einrichtungen sowie auch unter uns Mitarbeitern eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung praktizieren
- mit den Kindern und Eltern Gespräch und Austausch zu „Unterschiedlichkeit und Vielfalt als Chance“ fördern und gezielt einen Auseinandersetzungs- und Verständigungsprozess im gesamten Bereich unseres erzieherischen Alltags einleiten.

3.5 Bildungs- und Chancengleichheit

In der UN-Kinderrechtskonvention ist festgehalten, dass jedes Kind „ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an“ hat. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. In einem ganzheitlichen Bildungsverständnis zielt sie auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“ ab, das heißt u.a. Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, das Erleben von Autonomie, Kompetenz und Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement.⁹

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine Förderung in Einzel- und/oder Kleingruppen notwendig. Die Einzel- oder Kleingruppen werden je nach Förderschwerpunkt von unserem Fachdienst übernommen. Hierfür stehen spezielle Spiel- und Fördermaterialien zur Verfügung. Bei Bedarf werden Hilfen bei speziellen Fachstellen eingeleitet und mit diesen gezielte Förderpläne erarbeitet und gemeinsam umgesetzt.

⁶ Zanoni/Jannsens (2003)

⁷ vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007) - Einführung

⁸ Leitbild Kinderschutz e.V. (2010)

⁹ Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan – BEP

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 9 von 27

3.6 Partizipation

Ausgehend von der UN-Konvention über die Rechte des Kindes und der Bedeutung von Partizipation als Schlüssel zu Bildung und Demokratie ist es unser Ziel, die Mädchen und Jungen an den sie selbst betreffenden Fragestellungen und Planungen des Betreuungsalltags in der Kindertagesstätte mit ihren Meinungen, Wünschen und Entscheidungen zu beteiligen. Partizipation wird bei uns grundsätzlich Kindern aller Altersgruppen ermöglicht. Kinder erfahren bei uns dadurch:

Demokratische Grundprinzipien; den Unterschied zwischen Fremd- und Selbstbestimmung; wie es ist eine aktive Rolle einzunehmen und soziale Anerkennung zu genießen; dass sie ernst genommen werden; die Meinung anderer zu akzeptieren; konstruktive Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen; die Wirksamkeit von Mitbestimmung; Erfolg und Misserfolg ihres Engagements.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Partizipation beruht auf Partnerschaft und Dialog.
- Höflichkeit, Respekt, Achtung und Wertschätzung im alltäglichen Umgang.
- Situationen werden ergebnisoffen gestaltet, um Willensbildungsprozesse gemeinsam zu verfolgen und gemeinsam Lösungen zu finden.
- Kindern werden Alternativen angeboten.
- Kinder können die Folgen ihrer Entscheidung einschätzen.
- Kinder übernehmen Verantwortung für Entscheidungen.
- Kinder setzen Maßstäbe.

Für uns als Team bedeutet das:

- Pädagogische Mitarbeiter werden zu Entwicklungsbegleitern der Kinder.
- Als Begleiter sehen wir uns aufgefordert, unsere eigene Haltung kritisch zu überprüfen und zu reflektieren.
- Als Team achten wir darauf, an welchen Themen die Kinder zukünftig im Alltag der Kindertagesstätte beteiligt werden.

Im pädagogischen Alltag bedeutet Partizipation für uns, dass Kinder selbstverständlich mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen. Die Umsetzung der Kinderrechtskonvention wird dadurch für die Kinder unmittelbar erlebbar. Kinder werden als selbstbestimmungsfähige Personen anerkannt, denen ein Gestaltungsspielraum eingeräumt wird, der sie befähigt, autonom und selbstverantwortlich zu handeln.

Konkret bedeutet dies, dass die Kinder z.B. selbst entscheiden,

- ob sie Hausschuhe tragen wollen oder nicht,
- wie sie sich im Freien kleiden wollen,
- ob, was, wann und wie viel sie essen wollen,
- ob sie an Aktivitäten wie Ausflügen oder Angeboten teilnehmen möchten,
- wie der Gruppenraum gestaltet werden soll,
- oder mit wem sie spielen möchten.

Kinder lernen so ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihr Handeln danach auszurichten. Sie erleben sich als selbstwirksam. In einer Atmosphäre von partnerschaftlichem Respekt zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern erleben Kinder Wertschätzung und Autonomie, die sie befähigen, auch Erwachsenen gegenüber „Nein“ zu sagen. Ziel ist es, Kinder stark zu machen, damit sie sich besser vor Übergriffen und sexuellen Missbrauch schützen können. So werden Beschwerden von Kindern in unserer Einrichtung nicht nur ernst genommen, sondern z.B. auch in Kinderkonferenzen aktiv eingefordert.

Partizipation bedeutet auch, dass Kinder lernen, sich mit den Regeln einer Gruppe auseinanderzusetzen. Einzelne Bedürfnisse und Wünsche müssen manchmal zurückgestellt werden, weil sich die Gruppe

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 10 von 27

in einer demokratischen Abstimmung für etwas anderes entschieden hat. Kinder haben so die Möglichkeit, das Spektrum zwischen Lust und Frust kennenzulernen, daran zu wachsen und Demokratiebildung zu erfahren.

Ebenfalls sehr wichtig ist uns die Partizipation der Mütter und Väter. Die Eltern werden bei uns einrichtungsbezogen und vor allem auf das Kind bezogen beteiligt. In der Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet dies dass:

- Müttern und Vätern regelmäßig und unaufgefordert umfassende Informationen über das Verhalten und die Entwicklung ihrer Kinder gegeben wird.
- Die Gestaltung der Bring- und Abholsituationen mit den Eltern gemeinsam geplant wird.
- Sie bei der Entwicklung und Planung von pädagogischen Projekten, Angeboten, bei Festen und Feiern mitbestimmen und mitwirken.
- Eltern bei der Gestaltung von offenen, bedürfnisorientierten Angeboten für Mütter, Väter und Familien miteinbezogen werden.
- Ein Mitspracherecht bei der Veränderung struktureller Rahmenbedingungen sichergestellt wird.
- Ein Beschwerdeverfahren implementiert ist.
- Der Elternbeirat miteinbezogen ist.

3.7 Prävention

Mit einer Implementation eines sozialen Frühwarnsystems können Auffälligkeiten frühzeitig erkannt und durch entsprechende Maßnahmen Fehlentwicklungen verhindert werden. Die frühe Erkennung von Auffälligkeiten und Abweichungen beinhaltet die Chance, Entwicklungsprozesse positiv zu beeinflussen und zu gestalten.

Dabei ist uns folgende Vorgehensweise wichtig:

1. Wahrnehmung des Kindes (Entwicklungsstand des Kindes beobachten und erkennen)
2. Deutung und Wahrnehmung (Risiken erkennen, bewerten und prüfen)
3. Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen (entsprechende Fördermaßnahmen entwickeln, umsetzen und ihre Wirksamkeit überprüfen).

3.8 Nachhaltigkeit und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die Ressourcen der Erde werden heute so stark erschlossen wie nie zuvor. Diese natürlichen Ressourcen sind aber begrenzt, deshalb ist es für unsere Zukunft von großer Bedeutung, mit ihnen verantwortungsvoll umzugehen. Wir dürfen hier und heute nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen leben. Nachhaltigkeit betrifft alle Bereiche unseres Lebens und Wirtschaftens, denn wir haben nur eine Erde. Dementsprechend sollten wir diese Erde auf Dauer und für alle unter lebenswerten Bedingungen bewohnbar erhalten. Nachhaltigkeit hat eine gesellschaftliche Entwicklung zum Ziel, die ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist.

Eine nachhaltige Entwicklung setzt eine weitreichende Veränderung unserer Lebensweise bzgl. derzeit herrschender Produktionsformen und Konsumverhalten voraus. Neben dem Handeln des Staates muss diese Veränderung auch bei jedem Einzelnen stattfinden.

Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) hat zum Ziel Werthaltungen, Kompetenzen und Wissenserwerb zu fördern, welche die Kinder und Erwachsenen befähigen, gemeinsam mit anderen eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft aktiv und verantwortungsbewusst im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Gerade als Träger von elf Kindertageseinrichtungen sehen wir uns in der Verantwortung, unsere Häuser zukünftig nachhaltig zu bewirtschaften und die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 11 von 27

Nachhaltigkeit bedeutet für uns, dass wir

- unseren Energie- und Wasserverbrauch reduzieren sowie Abfall vermeiden.
- im Bereich Beschaffung, Verpflegung und Ausstattung ökologisch nachhaltige Produkte, die möglichst auch fair produziert worden sind, beziehen.
- bewusste und ressourcenschonende Bewirtschaftung einführen.
- saisonalen, regionalen und möglichst ökologisch und fair erzeugten Nahrungsmitteln einkaufen.
- in jeder Einrichtung ein Umweltteam gründen, das in regelmäßigen Sitzungen die Umsetzung unseres Vorhabens reflektiert und verbessert.
- das Umwelt- und Energiemanagementsystems ÖKOPROFIT KITA mit allen dazu gehörenden Auflagen in allen unseren acht Kindertageseinrichtungen einführen.
- über unsere Schritte und erreichten Ziele offen berichten.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns

- die Sensibilisierung der Kinder unserer Einrichtungen, ihrer Eltern sowie unserer Mitarbeiter, in dem wir die alltägliche pädagogische Arbeit so gestalten, dass alle Themen auch unter zukunftsrelevanten Fragestellungen betrachtet werden.
- das Aufgreifen von Schlüsselthemen, die für unsere Zukunft von großer Bedeutung sind - wie z.B. Wasser, Ernährung, Energie, Mobilität, Gerechtigkeit, Konsum - in Projekten und in der alltäglichen pädagogischen Arbeit.
- Durchführung von Projekten, Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, Elternabenden und Aktionen, deren Ziel es ist, dass die Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Nachbarschaft, sich mit nicht-nachhaltigen Entwicklungsprozessen auseinandersetzen und auch im eigenen Leben an Kriterien der Nachhaltigkeit orientieren können.
- Gestaltung dauerhafter nachhaltigen Bildungsanlässe und vielfältige Lernzugänge für die Kinder.
- Förderung der Gestaltungskompetenzen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.
- Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.
- Organisation und Finanzierung von Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung für unsere Mitarbeiter.
- die Bildung von Multiplikatoren.
- die Vernetzung mit anderen Trägern, Institutionen, der Nachbarschaft, etc., um den Erfahrungsaustausch zu fördern und gemeinsam nachhaltige Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen.



Wir haben uns dafür entschieden, unser Vorhaben u. a. durch die Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems umzusetzen: Wir, Kinderschutz München Kindertageseinrichtungen werden bis 31. August 2020 in acht unserer Einrichtungen das Umweltmanagementsystem ÖKOPROFIT KITA einführen. Das Projekt ÖKOPROFIT KITA & HORT KINDERSCHUTZ MÜNCHEN 2016 – 2020 wird in acht Kindertageseinrichtungen durchgeführt, weil wir zum Zeitpunkt der Antragstellung auf Fördergelder im Frühjahr 2016 acht Einrichtungen hatten. Seitdem haben wir drei weitere Kinderkrippen eröffnet, bei deren Ausstattung und Bewirtschaftung wir von Anfang an versuchen, sowohl nachhaltige Lösungen zu finden, als auch die neuen Kollegen für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Die Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems in diesen Einrichtungen ist jedoch zunächst nicht vorgesehen.

Bei ÖKOPROFIT KITA & HORT KINDERSCHUTZ MÜNCHEN 2016 – 2020 werden gemeinsam, unter Einbeziehung der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte, Ideen sowie Maßnahmen zum Umweltschutz entwickelt und in den kommenden vier Jahren in den einzelnen Kindertageseinrichtungen umgesetzt. Am Ende der vier Jahre erfolgt in jeder teilnehmenden Kindertageseinrichtung eine Kommissionsprüfung und bei der Erfüllung aller Vorgaben werden die Häuser nach ÖKOPROFIT zertifiziert.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 12 von 27

Die Einführung von Ökoprofit wurde uns durch eine Zuwendung vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative ermöglicht worden.

„NATIONALE KLIMASCHUTZINITIATIVE

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und invest-

tiven Fördermaßnahmen. Diese

Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die

Nationale Klimaschutzinitiative trägt

zu einer Verankerung des Klima-

schutzes vor Ort bei. Von ihr profi-

tieren Verbraucherinnen und Ver-

braucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.“

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



4. Pädagogischer Rahmen

4.1 Situationsorientierte Pädagogik ¹⁰

Dieser pädagogische Ansatz möchte, dass „Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichem Bildungshintergrund befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln können.“ Das Kind wird dabei auf eine sich stetig verändernde Welt vorbereitet.

Der Situationsorientierte Ansatz setzt im höchsten Maß bei den Interessen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten jeden einzelnen Kindes an und bildet damit die Grundlage für das pädagogische Handeln. Das Kind wird gesehen und anerkannt und kann in der Folge ein positives und tragfähiges Selbstkonzept entwickeln. Grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung dieser Pädagogik ist die wertschätzende Haltung der Pädagogen zum Kind und ein gleichwürdiger Umgang mit dem Kind.

„Der ‚Situationsorientierte Ansatz‘ gibt Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse (Erfahrungen) individuelle soziale Kompetenzen auf- und auszubauen.“¹¹

¹⁰ vgl. Leitlinie Kinder- und Familienpolitik LH München (2007)

¹¹ Vgl. Krenz, 2012, S.107

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 13 von 27

Deshalb bestimmen nicht nur die jahreszeitlichen Gegebenheiten und Feste aus dem Jahreskreis unsere Arbeitsweise. Es sind vor allem die Lebenssituationen der Mädchen und Jungen und ihrer Familien sowie die kindlichen Fragestellungen und Themen, die sich im Gruppenalltag herausbilden, welche im pädagogischen Geschehen umfassend aufgegriffen werden. So lassen sich z. B. naturwissenschaftliche Fragestellungen im Thema „Raketen und Weltall“ durch Geschichten, Filme, Museumsbesuche, Basteln der Planeten im Atelier, Raketenexperimente mit Luftballons, kindgerecht moderierte philosophische Diskussionen, spielerische Weltallflüge im Rahmen von Bewegungserziehung etc. für Mädchen und Jungen sachkundig und praktisch erfahrbar machen.

Die Situationsorientierte Pädagogik erfordert von den pädagogischen Fachkräften planvolles und strukturiertes Arbeiten, ein hohes Maß an Flexibilität, eine feine Wahrnehmung und ein gutes Reflexionsvermögen.

4.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten – das teiloffene Konzept

Das teiloffene Konzept unterteilt sich in zwei Bereiche. Einerseits erfahren die Kinder in ihrer Stammgruppe durch die festen Rituale, wie den Morgenkreis und das Mittagessen, Sicherheit und Geborgenheit. Andererseits wird den Jungen und Mädchen ermöglicht, selbstbestimmt neue Spielräume und die Kinder und Pädagogen aus der anderen Gruppen kennen zu lernen und dadurch ihren Erfahrungsraum zu erweitern.

Dies fördert intensiv die Sozialkompetenz der Kinder. Sie lernen, die Gruppe eigenständig zu verlassen und sich abzumelden, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen, Konflikte außerhalb der Gruppe zu lösen und letztlich, sich mit neuen Situationen und Spielmaterialien auseinander zu setzen. Das teiloffene Konzept ermöglicht den unterschiedlichen Individualitäten, verschiedenen Altersgruppen und Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen.

In der Zeit von ca. 9.15 Uhr bis 10.30 Uhr haben Mädchen und Jungen täglich die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen und sich an den verschiedenen Aktivitäten im Haus (Erweiterung auf Turnhalle, Foyer, Garten) zu beteiligen. Das teiloffene Konzept ermöglicht optimal, den unterschiedlichen Individualitäten und Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen. Sowohl Kinder mit starker Beziehung zur Stammgruppe und einem engeren Bewegungsradius als auch Kinder mit viel Bewegungsdrang, die einen Erfahrungsspielraum fordern, finden hierfür die besten Voraussetzungen.

Weiterhin stehen den Mädchen und Jungen fast täglich das Atelier und das Sternenzimmer zur Verfügung.

Die Erweiterung des Freispiels im Rahmen des teiloffenen Konzepts fördert intensiv die Sozialkompetenzen der Kinder: Sie lernen, die Gruppe eigenständig zu verlassen, Kontakte zu fremden Kindern aufzunehmen, sich auf neue Bezugspersonen einzulassen, Konflikte außerhalb der Gruppe zu lösen und letztlich, sich mit neuen Situationen und Spielmaterialien auseinander zu setzen.

4.3 Das Freispiel

Als Freispiel wird der Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit im Kindergarten bezeichnet, in dem die Kinder ihr Spielmaterial, den Spielort und die Spielpartner eigenständig wählen.

Ausgehend von dem Aspekt, dass Kinder Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke aus ihrem Lebensumfeld ausschließlich im Spiel be- und verarbeiten, ist diese Zeit für die Entwicklung des Kindes besonders wichtig.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 14 von 27

Über verschiedene Medien und in verschiedenen Spielbereichen kann das Kind seinen Gefühlen und Stimmungen, seiner Freude, Trauer und Wut und nicht zuletzt seiner aktuellen Befindlichkeit Ausdruck verleihen und sie somit verarbeiten.

Durch die Vielfalt an Spiel- und Beschäftigungsmaterial lernen Kinder, sich mit neuen Einflüssen auseinander zu setzen und durch aktives Tun ihren Aktionsradius zu erweitern.

Die Freispielzeit schenkt Raum für ein freies und soziales Miteinander. Freundschaften werden geknüpft, Regeln gemeinsam erarbeitet, Konflikte ausgetragen und gelöst.

Die tragende Grundregel hierfür ist:

„Die Freiheit des Einzelnen hört dort auf, wo sie die Freiheit des Anderen und sein Wohlbefinden einschränkt.“

Kinder werden in der Freispielzeit an eigenständiges aktives Spiel herangeführt, dessen Inhalt sie selbst bestimmen.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“¹²

Diese Aussage bestimmt die Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

- Sie geben Spielideen und Spielimpulse, wenn Kinder ratlos sind
- Sie initiieren Spielprozesse mit Gruppen, wenn Kinder nicht eigenständig ins Spiel finden
- Sie unterstützen (wenn erforderlich) die Schlichtung von Konflikten und erarbeiten mit den Kindern konstruktive Lösungsmöglichkeiten
- Sie unterstützen die Integration von „Außenseitern“ in die Gruppe
- Sie nehmen die Freispielzeit als Grundlage für eine differenzierte Beobachtung der Mädchen und Jungen und für die anschließende Reflexion im Team.

4.4 Eingewöhnung und Übergänge

Wir gestalten für Kinder und Eltern die Herausforderung von „Übergängen“ so, dass diese von den Familien als „Kompetenz-Erleben“ gemeistert werden können.

Eingewöhnung der Kinder

„Erziehung ist Beziehung!“ „Das Kind bestimmt das Tempo!“

Die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder bedeutet Beziehungsaufbau zwischen Pädagogen, Kindern und Eltern.

Das Gelingen einer gesunden Beziehungsbasis ist elementar wichtig für die gesamte gemeinsame Kindergartenzeit, deshalb kommt der Zeit der Eingewöhnung eine besondere Bedeutung zu. Unser Motto ist: „Das Kind bestimmt das Tempo“, aus diesem Grundsatz kann die Dauer der Eingewöhnungsphase einige Wochen sein. Generell nehmen wir die Kinder stufenweise auf, und ermöglichen damit, sowohl dem Kind als auch den Pädagogen sich in Ruhe kennenzulernen und Vertrauen zueinander zu entwickeln.

Um den Kindern den Einstieg in den integrativen Kindergarten zu erleichtern, werden neue Kinder vor dem Kindergartenstart zu einem „Hospitationstag“ eingeladen, damit sie sich mit der Umgebung vertraut machen und erste vorsichtige Kontakte mit anderen Kindern knüpfen können.

Die Eltern werden zu einem Kennenlernen - Elternabend eingeladen, an dem sie sich mit allen Pädagogen und dem Küchenteam in einer gemütlichen Atmosphäre kennen lernen können. Alle benötigten Informationen werden den Eltern beim Vertragsgespräch mit der Leitung in Form einer Elternmappe mitgegeben und kurz erläutert.

¹² Maria Montessori

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 15 von 27

In einem ausführlichen Erstgespräch tauschen sich die Pädagogen aus der Gruppe und die Eltern über die Besonderheiten und Vorlieben des Kindes aus.

Die anfängliche Besuchszeit wird individuell vereinbart, ist dennoch in der ersten Besuchswoche grundsätzlich nur bis 12:00 Uhr möglich. Im Anschluss an die erste Woche wird die Besuchszeit bis zur endgültigen Buchungszeit kontinuierlich gesteigert.

Die Zeit und das Tempo der Eingewöhnung orientieren sich klar an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Die Eltern werden aktiv in den Eingewöhnungsprozess integriert.

Nach Beendigung der Eingewöhnung findet ein kurzes Reflexionsgespräch zwischen den Pädagogen in der Gruppe und den Eltern statt.

Übergang zur Schule

Der Übergang ihrer Kinder in die Schule ist bei Eltern oft mit vielen Ängsten und Unsicherheiten belegt. Daher ist die Elternarbeit im letzten Kindergartenjahr von besonderer Bedeutung.

Jedes Jahr im Herbst gibt es einen Elternabend, an dem wir über die Thematik Schulfähigkeit sprechen. Zudem wird die Kontaktlehrerin der Sprengel-Grundschule eingeladen, die über die Einschulung, sowie das erste Schuljahr berichten kann. Alle interessierten Eltern sind an diesem Elternabend eingeladen. Darüber hinaus wird den Eltern im Frühjahr ein individuelles Elterngespräch zum Thema Einschulung angeboten. So entsteht ein Erfahrungsaustausch, der die Unsicherheiten der Eltern aufnimmt und ihnen in konstruktiver Weise begegnet.

Neben diesen festen Terminen haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, mit uns über alle Sorgen und Ängste im Hinblick auf die Einschulung ihres Kindes zu sprechen.

5. Gesundheitsförderung

5.1 Gesundheitliche Bildung

Gesundheitliche Bildung und Erziehung stellt im Rahmen der Prävention eine zentrale Aufgabe des Kindergartenalltags dar, die sich u.a. auch in den Bereichen „Ernährung“ und „Bewegung“ und „Entspannung“ wiederfindet.

Gesundheitliche Bildung umfasst eine enge Kooperation und Verständigung mit den Eltern, da es gilt, ihren Blick für eine gesunde Entwicklung ihres Kindes zu schärfen und diese Erkenntnisse in den häuslichen Lebensalltag zu transferieren.

Unter dem Grundsatz „Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden“¹³, bieten wir den Kindern Möglichkeiten an, sich „ihrem Selbst“ ganzheitlich bewusst zu werden und es im Handeln umzusetzen:

- Vermittlung von Wissen über Nahrungsmittel: Was ist gut für mich? Was schadet mir?
- Einüben von Körperpflege und Körperhygiene
- Wickelbereiche in angenehmer Atmosphäre
- Vermittlung von Entspannungstechniken
- Gezielte Erholungsphasen
- Das Einüben von Handlungsstrategien im sozialen Miteinander
- Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Sensibilisierung für Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Förderung von Spaß und Freude an der Bewegung

¹³ World Health Organisation, 2012

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 16 von 27

- Erkennen von Gefahrenquellen

5.2 Verpflegung

„Wenn ich gut gegessen habe, ist meine Seele stark und unterschütterlich.“¹⁴

Eine ausgewogene Ernährung durch gesunde und nachhaltige Zutaten sowie das gemeinsame Essen in der Gruppe nimmt eine wesentliche Rolle im Tagesablauf ein. Eine einladende Atmosphäre und Tischkultur bieten den Rahmen für soziales Miteinander und Raum voneinander zu lernen und sich wohl zu fühlen. Neben dem täglichen gleitenden Frühstück und dem gemeinsamen Mittagessen werden den Kindern kleinere Snacks (Obstteller, Joghurt etc.) zur Verfügung gestellt. Es wird täglich mit frischen, weitgehend regionalen und biologischen Zutaten gekocht. An Getränken stehen den Kindern jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Auswahl bereit. Einschränkungen durch Allergien, ebenso Ernährungsbesonderheiten durch den kulturellen Hintergrund werden berücksichtigt.

Die Kinder entscheiden im Rahmen des Tagesablaufes selbst, wann sie frühstücken oder Brotzeit essen möchten. Wir achten darauf, dass der Tisch liebevoll gedeckt ist und die Kinder während dieser Zeit ungestört essen können.

Während des Tages trinken alle Kinder Wasser aus ihren Trinkflaschen. Zu den Mahlzeiten werden Gläser oder Tassen, Porzellangeschirr und Besteck benutzt und wir achten stets auf Tischmanieren und Esskultur.

Das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppenräumen mit allen Kindern statt. Es ist in kindgerechte Rituale (z. B. Tischspruch) eingebettet, die das gemeinsame Ereignis des Essens zum Erlebnis werden lassen. In ansprechender und lockerer Atmosphäre haben die Kinder Gelegenheit, verschiedene Speisen kennen zu lernen und den Umgang mit Besteck zu üben. Wir legen großen Wert auf Selbstständigkeit. Alle Essenskomponenten (z. B. Reis, Sauce, Fleisch, Salat) sind getrennt voneinander in Schüsseln oder Schalen auf dem Tisch und die Kinder bedienen sich selbst. Jedes Kind bestimmt selbst, was und wie viel es essen möchte und kann sich Essen nehmen so oft es möchte. Es gibt keinen Probiervzwang. Wir benutzen Nahrung weder als Belohnung noch als Bestrafung. Daher bekommt jedes Kind eine Nachspeise, auch wenn es nicht von der Hauptspeise gegessen hat.

Jede Woche findet unser Projekt „Kleine Köche Kreativ“ statt. Dabei können die Kinder in gezielten pädagogischen Angeboten, zum Beispiel bei der Zubereitung einer Nachspeise oder eines Aufstrichs helfen.

Darüber hinaus lernen die Kinder anschaulich und lebensnah in pädagogischen Einheiten auch theoretische Lebensmittelkunde. Dabei wird jede Woche ein anderes Lebensmittel vorgestellt (Obst, Gemüse etc.). Möglichst am nächsten Tag wird etwas damit oder daraus hergestellt. Alle Aktionen sowie auch alle Mahlzeiten sind pädagogische Angebote, die möglichst ohne Störung stattfinden sollten.

Der Wochenspeiseplan und die Dokumentationen des Projektes „Kleine Köche Kreativ“ werden an unserer Informationswand „Gesundheit und Ernährung“ ausgehängt. Bei der Zusammensetzung des Speiseplanes werden auch die Wünsche der Kinder und des Teams berücksichtigt.

¹⁴ Vgl. Jean-Baptiste Poquelin

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 17 von 27

5.3 Bewegung

Kinder sind ihrem Grundbedürfnis entsprechend gern in Bewegung. Um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihrem natürlichen Drang nach Bewegung nachzukommen und ihre Umwelt zu begreifen sowie Kenntnisse über sich selbst, ihren Körper und ihre motorischen Fähigkeiten zu erlangen, gibt es im Kindergarten zahlreiche „Bewegungs-Freiräume“ (siehe auch Punkt 4.2 teiloffenes Konzept).

In der Turnhalle sowie im Garten haben Mädchen und Jungen täglich die Möglichkeit, in Form von „Bewegungsbaustellen“ oder im Garten mit bestimmten Geräten ihre motorischen Fertigkeiten auszuprobieren und zu vertiefen.

In der Turnhalle werden verschiedene Angebote des pädagogischen Fachpersonals mit entsprechenden Schwerpunkten für die Kinder geleitet:

- Bewegungsbaustellen mit immer wechselnden Spielgeräten
- Klassische Kinderkreisspiele
- Elementarer Tanz mit und ohne Objekte (z.B. Tücher, Luftballons, Seile)
- Kleine Rhythmik-Einheiten, eingebettet in Kinderspiele und elementaren Tanz.

Unser Garten verfügt über eine Kletterlandschaft mit zwei Türmen, verbunden mit einer Hängebrücke, sowie einer Nestschaukel. Er ist für die Zeitphase der „Gruppenöffnung“ für eine begrenzte Zahl an Kindern geöffnet. In dieser Zeit können die Kinder Laufen, Springen, Klettern, Hüpfen, Rutschen, aber auch mit den verschiedenen Kleinspielgeräten im Garten spielen. Sie sind frei in der Wahl der Spielmaterialien, und die Spielgeräte (bis auf die Fahrzeuge) sind für sie frei zugänglich.

Außerdem gehen alle Kinder bei (fast) jedem Wetter täglich ein bis zwei Stunden zusätzlich in den Gartenbereich. An Spielgerätschaften haben Mädchen und Jungen die Wahl zwischen:

- Fahrzeugen wie Roller, Fahrräder, Dreiräder
- Sandspielsachen
- Sensomotorischem Material
- Wasser
- Fußballspielen
- Gartenküchen.

Im Winter bietet ein Hügel die Möglichkeit zum Schlittenfahren, im Sommer werden mehrere Planschbecken aufgebaut und laden die Kinder zum Planschen ein.

Der Bereich der Bewegungserziehung bedarf ebenfalls eines engen Austausches mit den Eltern, da in vielen Familien Freizeiterleben in der Bewegung und Natur in unserer medial geprägten Zeit mit eher geringem Interesse bewertet wird.

5.4 Entspannung

Jedes Kind ist ein Individuum, mit einem physischen Körper, der Bewegung aber auch Entspannung zu seiner optimalen Entfaltung braucht. In den Bereichen Bewegung und Entspannung fällt die Verantwortung des körperlichen Wohlbefindens und umfasst die zu fördernden Punkte wie Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktion, Koordinationsfähigkeit, Raum-orientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Ausdauer, Körperwahrnehmung und –bewusstsein, Erholung und Regeneration.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 18 von 27

6. Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung

6.1 Sprachentwicklung

Ausgehend von dem sich dauerhaft abzeichnenden, hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ergibt sich ein erhöhter Förderbedarf in den Bereichen Sprachförderung und transkultureller Erziehung. Da eine Vielzahl der neuen Kinder bei Eintritt in den Kindergarten wenig bis keine Deutschkenntnisse mitbringen, steht nicht nur Sprachförderung, sondern in besonderem Maße Spracherwerb im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Die Sprachentwicklung des Kindes findet ständig und überall im pädagogischen Alltag statt. Das Kind entwickelt die Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen, nicht nur durch Nachahmung, sondern auch in der Beziehung mit der pädagogischen Fachkraft sowie im Spiel und in der Interaktion mit anderen Kindern. Mit dem Hintergrund der unterschiedlichsten Kulturkreise in unserem Kindergarten sind entsprechend viele Muttersprachen vertreten.

Im Kindergarten wird grundsätzlich die deutsche Sprache zur Verständigung verwendet. Die Kinder werden von den Pädagogen auf Deutsch angesprochen – egal welche Erstsprachen sie sprechen. Die pädagogischen Angebote und Aktivitäten werden auf Deutsch geführt. Die Kinder dürfen sich untereinander jedoch in unterschiedlichen Sprachen (oft bunt gemischt) unterhalten. Die Pädagogen unterhalten sich untereinander auch oft in anderen Sprachen. So erfahren die Kinder auf ganz natürliche Art und Weise, dass es normal ist, in verschiedenen Sprachen zu kommunizieren.

Für andere Sprachen, die von den Familien und den Kindern mitgebracht werden, wird im Rahmen von Projekten mit Liedern, Spielen, Büchern und Gesprächen Raum gegeben. Kinder genießen es, einen Satz in einer für sie fremden Sprache zu hören oder in anderen Sprachen zählen zu lernen (Kinderzahl im Morgenkreis). Freude an der Sprache bedeutet Freude am Lernen. Sie bildet die Basis für unser tägliches Miteinander. Jede Sprache wird wertgeschätzt und erhält einen Platz in unserer Einrichtung.

Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Lieder, Gedichte und Reime, Abzählverse gehören zu unseren Standards der Sprachförderung. Im Alltag zeigt sich die Sprachförderung z.B. im Morgenkreis, in dem der Tag besprochen und den Kindern Raum gegeben wird (durch die Sprechkugel), sich mit Erlebtem und Erfahrenem der Gruppe mitzuteilen.

Ein weiteres wichtiges Element für die Sprachförderung bildet das Freispiel. Durch die freie Auswahl an Spielmöglichkeiten, muss sich das Kind mit seinem Spielpartner erst einmal alleine auseinandersetzen und auch Problemlösungen finden. Die Fachkraft kann dabei, wenn nötig, den verbalen Austausch der Kinder untereinander gezielt unterstützen.

6.2 Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung

Das letzte Kindergartenjahr ist für alle Beteiligten (Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte) ein sehr besonderes Jahr. Die Kinder erleben sich als „groß“, entwickeln Stolz und die Freude auf die Schule wird spürbar.

Zu diesem Zweck findet neben der Förderung in den Gruppen intensive Kleingruppenarbeit statt. Diese wird jeden Tag in Einheiten von 45 Minuten durchgeführt. Von Seiten der pädagogischen Fachkräfte

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 19 von 27

werden den Kindern Aufgaben und Verantwortungsbereiche übertragen, die alle Kompetenzbereiche, die für die Schule notwendig sind, abdecken. Hierzu zählen:

- Ich-Kompetenzen; die Kinder wissen, was ihnen gut tut und vertreten selbstbewusst ihre Meinung.
- Sozialkompetenzen; die Kinder leben die sozialen Regeln, helfe und unterstützen sich, achten und respektieren sowohl die Grenzen des Anderen und deren Unterschiedlichkeit.
- Kognitive Kompetenzen; die Kinder lernen im Alltagshandeln und in der Projektarbeit verschiedene Sachthemen kennen, setzen sich mit der Sprache z. B. durch Reim- und Klatschspiele auseinander, lernen Zahlenräume kennen und entwickeln Handlungspläne für verschiedene Aktivitäten.
- Körperliche Kompetenzen; Fein- und Grobmotorik der Kinder wird durch Psychomotorik, Kunst- und Werkangebote gefördert.

Seit September 2006 findet in unserer Einrichtung ein sogenannter „Vorkurs Deutsch“ statt, der 4-stündig pro Woche ausgelegt ist und jeweils zur Hälfte von unseren Pädagogen und einer Lehrkraft aus der Grundschule durchgeführt wird.

Anhand von Beobachtungsbögen (siehe auch 10.3. Beobachtung und Dokumentation) wird der Sprachkenntnisstand der Kinder erhoben, und bei Bedarf findet mit Einverständnis der Eltern die Weitervermittlung in den Kurs statt.

Kinder mit und ohne Migrationshintergrund werden in diesem Rahmen in spielerischer Form unterstützt, gezielt Wortschatz und Grammatik aufzubauen und ihre Deutschkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

6.3 Kreativität

Kreatives Handeln bedeutet in der Elementarpädagogik vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Im Kindesalter sind ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng miteinander verknüpft. Im künstlerischen Prozess erlebt das Kind Wertschätzung und Anerkennung und entwickelt somit Spaß und Gestaltungslust in seiner Tätigkeit. Des Weiteren wird das Grundverständnis von Farben, Formen und dem Umgang mit unterschiedlichen Materialien erworben. Jedes Kind bestimmt beim Arbeiten in der Kreativwerkstatt sein individuelles Lern- und Entwicklungstempo.

Unser Atelier steht den Kindern täglich in der Zeit der Freispielphase zur Verfügung. Während dieser Zeit können sich jeweils sechs Kinder eigenständig und ohne Beobachtung durch die Pädagogen in diesem Raum beschäftigen. Den Kindern stehen dafür verschiedene Materialien zur Verfügung, wie Papier, Fingerfarben, Wasserfarben, Pinsel, Schwämme, Kleister, Kleber, Krepppapier, Wolle, Steine, Naturmaterialien, Pappe, Holz, Tapetenreste usw.

Das Atelier wird von zwei Pädagogen so eingeräumt und vorbereitet, damit die Kinder selbständig und selbsttätig handeln können. Dabei ist der Prozess des „kreativen Tuns“ das eigentliche Ziel der Arbeit und nicht die Ergebnisse (Bilder, Arbeiten), die dabei entstehen.

In den gezielten pädagogischen Kunstangeboten wird nicht nur die kindliche Neugierde, Kreativität und der Tatendrang gefördert, sondern auch die Selbstwahrnehmung und durch angemessenes Loben sowie durch individuelle Erfolge das Selbstwertgefühl gestärkt. Die Kinder erleben „Ich bin, wie ich bin“ und werden unterstützt als „so wie du das machst, ist es gut“. Wertschätzung für seine Arbeit erfährt jedes einzelne Kind durch das Aufhängen der Kunstwerke im Atelier, im Gang, durch die Präsentation in Fotoalben oder durch individuell gestaltete Portfolioseiten.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 20 von 27

Weitere Bildungs- und Erziehungsbereiche werden in den Kunstangeboten geschult. So wird beispielsweise durch das Benennen der kreativen Prozesse und Ausdrücke der Sprachschatz, sowie das kognitive und komplexe Denken erweitert oder die Feinmotorik durch das Handtieren mit einer Schere, feineren Stiften, Holzfarben oder Ölkreiden trainiert. Der soziale Umgang und das emotionale Miteinander werden durch das anschließende gemeinsame Aufräumen oder durch die Entspannungserfahrung „Zeit für sich zu nehmen“ trainiert. Auch das mathematische und das naturwissenschaftlich-technische Verständnis werden durch wiederholtes Zählen von Arbeitsmaterialien bereichert.

6.4 Natur und Umwelt

Die Umwelt verdient als den Lebensraum, in dem wir Menschen leben, eine besondere Berücksichtigung und Pflege. Dieser pädagogische Schwerpunkt enthält das Kennenlernen der Umgebung und der Natur, inklusive Tiere, Pflanzen, Naturvorgänge und Nutzfunktionen, sowie den Umweltschutz, das Umweltbewusstsein und die Verkehrserziehung.

Kinder lernen, laut dem Experten für Gartengestaltung in Kindertageseinrichtungen Herbert Österreich, durch das Spielen im Freien ihre physiologischen Bedürfnisse wie Sauerstoff, Nahrung, Flüssigkeit, Wärme und den Wechsel zwischen Aktivität und Entspannung wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Gefördert werden sämtliche Bildungs- und Erziehungsbereiche: So werden beispielsweise durch die Förderung der Selbstregulation die emotionalen Fertigkeiten und durch das Finden von Konfliktlösungs-Strategien und das Erleben von Gemeinschaft die soziale Kompetenz trainiert. Der kognitive Bereich wird durch die Wahrnehmung mit allen Sinnen (z. B. wie schmeckt der Regen) und durch komplexe Denkprozesse wie Sammeln und Ordnen von verschiedenen Materialien gestärkt. Die Grob- wie auch die Feinmotorik werden durch die unterschiedlichen Bewegungen ausgebildet. In der Natur erlebt das Kind Selbstwirksamkeit, eine für die gesunde psychische Entwicklung des Kindes wichtige Kraft, da diese das Selbstwertgefühl steigert. Durch das Erleben von beispielsweise verschiedenen Jahreszeiten, Wettersituationen und Temperaturen wird ebenfalls das naturwissenschaftliche Verständnis geweckt.

Täglich gehen die Kinder in den Garten, auch bei schlechtem Wetter um ihren Bewegungsdrang auszulieben. Nebenbei stärkt der regelmäßige Aufenthalt an der frischen Luft auch das Immunsystem.

Im Garten befinden sich zwei Hochbeete und Obstbäume, die den Kindern die Herkunft mancher Nahrungsmittel wie beispielsweise Tomaten, Karotten, Pfefferminze, Lavendel, Äpfel und Birnen zeigen. Ein alter Baumbestand sorgt für ausreichend Schatten. Beim Entdecken außerhalb des Hauses haben die Kinder neben dem Freispiel auch die Möglichkeit an einem pädagogischen Angebot teilzunehmen. So finden draußen auch Kreisspiele, Fangen oder Wahrnehmungsübungen statt.

Die Entwicklung des Gartens befindet sich in einer stetigen Weiterentwicklung, den die Kinder und die Mitarbeiter mitgestalten und die Veränderungen dadurch miterleben können.

Zum Entdecken außerhalb des Hauses zählt auch das Kennenlernen der Umgebung. Die Kinder haben bei der Erkundung von München die Gelegenheit beispielsweise das Rathaus, die BMW-Welt, den Englischer Garten, den Olympiapark, die Isar oder die Theresienwiese zu besuchen. In der näheren Umgebung gehen die Pädagogen mit den Kindern auf öffentliche Spielplätze, in Geschäfte, in die nahegelegene Stadtbibliothek oder auf dem Markt einkaufen. Bei diesen Streifzügen legen die Pädagogen großen Wert auf die praktische Verkehrserziehung, wie beispielsweise das Überqueren von Straßen oder die Aufgaben der Polizei. Weiterhin ist uns wichtig, dass die Kinder auch außerhalb der Einrichtung fördernde Erfahrungen sammeln, so wird im Park z. B. gefragt, was die Kinder riechen, hören, sehen, tasten oder auch schmecken. Verschiedene Teile von Pflanzen oder Tiere werden erforscht, gepflegt und benannt.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 21 von 27

Die Entdeckungen außerhalb des Hauses dienen auch der Umwelterziehung: Beispielsweise wird das Umweltbewusstsein gestärkt, die Möglichkeiten von Naturschutz werden aufgezeigt, die Müllabfuhr kennengelernt oder das Bewusstsein um Mülltrennung und Recycling entwickelt (siehe auch 3.8. nachhaltige Bildung und Entwicklung)

6.5 Musik und Rhythmik

Musik ist neben Bewegung auch sehr eng mit Sprache, Spiel oder Kunst verbunden und gilt daher als eine Form des Ausdrucks und der Kommunikation. Für die frühkindliche Erziehung stellt die Musik daher ein besonderes Medium dar, das auch die Vermittlung von sozialen Aspekten unterstützt. Musik kann eine fördernde Atmosphäre schaffen und beeinflusst die Grundstimmung eines Menschen. Ein Kind, das fröhliche Musik mit in seinen Alltag nimmt und vor sich hin singt, ist in der Regel glücklich und ausgeglichener.

In der Schatzkiste wird täglich gesungen oder musiziert. Darüber hinaus bekommt jedes Kind die Gelegenheit, einmal in der Woche an einem gruppenübergreifenden, musikalischen Angebot teilzunehmen. Mit Musik werden insbesondere drei Förderbereiche angesprochen: der soziale, der musikalische und der Bewegungsaspekt. Durch Rituale, Selbstgestaltung, Gruppendynamik, Interaktion zwischen der Fachkraft und dem Kind, Spaß und Ruhephasen werden die sozialen Fertigkeiten des Kindes gefördert. Weiterhin werden neben dem Selbstvertrauen und der Konzentration, auch die Stimmbildung, der Spracherwerb und die Gehörbildung gestärkt. Das Kind wird zudem sensibilisiert für ein Grundschlaggefühl, Metrum, Takt, Rhythmus, Tongeschlecht, Reime, Solmisation und Tempo.

6.6 Projektarbeit

Projekte bestehen aus vielen, oft unterschiedlichen, pädagogischen Angeboten, welche themenorientiert über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden. Der Inhalt der verschiedenen Projekte wird von dem Projektleiter nach den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder immer wieder angepasst und in pädagogischen Angeboten mit den Kindern weitergeführt. Die Mitwirkung der Kinder wird im Rahmen der Partizipation aktiv von den Pädagogen bekräftigt.

In der Schatzkiste finden im Jahreskreislauf mehrere Projekte gleichzeitig statt. Einige der Projekte sind nur von kurzer Dauer und einige Projekte laufen das ganze Jahr über, wie zum Beispiel, „Kleine Köche Kreativ“, „KiGa-Sport“ und „Natur und Umwelt“. Diese Projekte werden in regelmäßigen Abständen gruppenübergreifend angeboten. Die Kinder melden sich dazu selbst im Morgenkreis an. Durch unser teiloffenes Konzept, profitieren die Kinder von den vielen unterschiedlichen Talenten und persönlichen Stärken jeder einzelnen Fachkraft und des Koches im Team. Die Dokumentation der Projekte und deren Durchführung erfolgt in verschiedenen Arten, wie beispielsweise Portfolios der Kinder oder Fotoplakaten, auch um den Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und den Alltag zu gewähren.

Die Projekte stehen allen Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend offen und kein Kind wird zum Mitmachen überredet oder gar gezwungen, denn die Teilnahme ist freiwillig, um die Persönlichkeit und Individualität eines jeden Kindes zu respektieren.

6.7 Feste und Feiern

Wir feiern mit den Kindern viele Feste im Jahreslauf. Uns ist es auch wichtig, den Kindern Sinn und Bedeutung von religiösen Festen wie Weihnachten und Ostern zu vermitteln. Gerne feiern wir aber auch

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 22 von 27

Feste aus anderen Kulturen und setzen uns mit verschiedensten Bräuchen und Traditionen auseinander.

Alljährlich finden ein Laternenfest, ein Advent Café und ein Sommerfest mit Eltern und Kindern, sowie eine Nikolausfeier, eine Faschingsfeier, ein Osterfest und ein Fest zur Verabschiedung der „Vorschulkinder“ mit „Übernachtung im Kindergarten“ statt. Auch hier entscheidet jedes einzelne Kind, ob und wie es sich in die Feste mit einbringen möchte.

6.8 Zusätzliche einrichtungsübergreifende Projekte

Der Kinderschutz München hat einen Sportpädagogen eingestellt, der abwechselnd in allen Kindertageseinrichtungen des Vereins Projekte und Angebote, selbstverständlich immer in Absprache mit der Einrichtungsleitung und dem Team, mit den Kindern durchführt. Die Kinder und das Team der Einrichtung lernten im Vorhinein den Sportpädagogen im Gruppenalltag kennen. Der Pädagoge beobachtet die Kinder und plant danach mit ihnen gemeinsam verschiedene Angebote und Projekte. Durch das Medium Sport können viele Eigenschaften und Prozesse oft sehr viel einfacher und schneller vermittelt werden.

7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eine kooperative Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist ein grundlegendes Fundament für eine gute pädagogische Arbeit und Angebotsstruktur innerhalb des Kindergartens.

Der Gedanke der Inklusion und Partizipation wird von allen Eltern mitgetragen. Daher ist es uns ein Anliegen, allen Eltern unsere damit verbundenen pädagogischen Werte und Ziele sowie Abläufe transparent zu machen.

Unsere Elternarbeit orientiert sich an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir pflegen die Erziehungspartnerschaft durch:

- Elterngespräche wie Aufnahmegespräche, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche
- Aushänge mit Informationen über die Aktionen und Angebote des Tages vor jeder Gruppe
- Elternabende, bei der Auswahl der Themen werden die Eltern mitbeteiligt
- Elterncafé / Elternfrühstück
- Stärkung der Erziehungskompetenz durch Angebote von Kursen
- Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
- Mitgestaltung von Aktionen wie Sommerfest, Elternfrühstück, Gartengestaltung
- Möglichkeit der Hospitation im Kindergarten und anschließendem Austausch
- Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, dieser wird bei alle wichtigen Entscheidungen informiert und gehört und fungiert als Brücke zwischen Träger, Eltern und Kindergarten
- Jährliche Elternbefragung und ein Beschwerdeverfahren zur Qualitätssicherung

8. Struktureller Rahmen

8.1 Räumlichkeiten

Der Kindergarten ist in das Erdgeschoß eines fünfstöckigen Wohnhauses integriert und mit einem großzügigen Garten ausgestattet, der neben einer gepflasterten Terrassenfläche zum Malen und Dreirad-

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 23 von 27

fahren, Grünflächen für Bewegungsspiele und auch Platz für Hochbeete, Obstbäume und einen reichhaltigen Beerengarten bietet. Im Garten haben die Kinder mittels zweier Rutschen, einem Klettergerüst, einem Hügel und zweier Sandkästen vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Im Haus sind drei Gruppenräume untergebracht, die eine Betreuung von insgesamt 75 Kindern ermöglichen. Diese Gruppenräume sind parallel zueinander angeordnet und jeweils durch einen Intensivraum miteinander verbunden, der als Atelier bzw. Förderzimmer für Kleingruppen genutzt wird.

Die Gruppen werden von einem sehr großzügigen Foyer aus betreten, in dem unmittelbar an der Gruppentür die Kindergarderoben angeordnet sind. Im Foyer befindet sich ein Spielhaus, das immer wieder für die Umsetzung unterschiedlicher Spielbereiche genutzt wird, wie zum Beispiel, Verkleidungs- und Rollenspielhaus oder Kaufladen und Restaurant. Darüber hinaus befindet sich in diesem Bereich eine Sofalandschaft mit einem Aquarium, die zum Entspannen oder anschauen von Bilderbüchern genutzt wird.

Jede Gruppe verfügt über eine Küchenzeile und einen direkt von der Gruppe aus zugänglichen Raum, wobei die Wolkengruppe einen extra Raum hat, während die Sonnen- und Regenbogengruppe einen etwas größeren Raum gemeinsam nutzen.

Alle Gruppen frequentieren gemeinsam einen Waschraum mit fünf Toiletten und sechs Waschbecken sowie den Mehrzweckraum, der für Turnangebote, als Schlafraum und für Veranstaltungen verwendet wird.

Weiterhin sind im Haus ein Büro, ein Teamzimmer, eine Küche mit Kühl- und Gefrierzelle und eine Putzkammer integriert. Der Keller des Hauses ist vom Garten aus zu erreichen, ebenso wie ein Raum für Außenspielgeräte.

8.2 Zielgruppe

Der Kindergarten wird gleichermaßen von Kindern mit Migrationshintergrund, Aussiedlerkindern und deutschen Kindern besucht, die das bunte Bild der Einrichtung prägen: Mit vielen verschiedenen Nationalitäten ist der Kindergarten nicht nur ein Ort der Kinderbetreuung, sondern auch ein Ort der Begegnung für Kinder und Eltern unterschiedlichster Kulturen (siehe Punkt 2.3 Lage der Kindertagesstätte und Einzugsgebiet). Die Kinder kommen vorwiegend aus dem Einzugsgebiet Parkstadt Schwabing, Milbertshofen und Freimann.

Der Kindergarten hat fünf heilpädagogische Plätze für Kinder mit Beeinträchtigungen. Außerdem kann pro Gruppe ein Kontingentkind aufgenommen werden, d.h. ein durch die Bezirkssozialarbeit vermitteltes Kind mit erhöhtem Unterstützungsbedarf für Kind und Eltern.

8.3 Aufnahmebedingungen

Die Aufnahme eines Kindes erfolgt nach Dringlichkeitsstufen. Diese sind in der jeweils gültigen Satzung der Stadt München festgelegt. Die Satzung ist im Internet unter www.muenchen.de/kindertagesbetreuung einsehbar.

Die Anmeldung erfolgt in der Regel über den [kita finder](http://www.kita-finder.de) + der Stadt München. Weitere Informationen zu unserem Kindergarten und die Möglichkeit zur Besichtigung erhalten Sie nach telefonischer Anfrage. Zusätzlich findet auch Ende Januar immer ein Tag der Offenen Tür statt. Das persönliche Kennenlernen und der Austausch über unsere pädagogische Grundhaltung bilden für uns das wesentliche Kriterium für die Aufnahme.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 24 von 27

Kinder mit besonderem Förderbedarf:

Mit der Leitung wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart.

Folgende Unterlagen werden beim Aufnahmegespräch benötigt:

- Aktuelle, schriftliche Gutachten (Eingliederung nach §53 SGB XII) sowohl von Seiten des Kinderarztes als auch des Kinderpsychologen oder einer Kinderklinik
- Untersuchungsheft

Beim Aufnahmegespräch werden Schnuppertage vereinbart, um das Kind in der Gruppenatmosphäre zu erleben und besser kennenzulernen. Eltern und zuständige Pädagogen formulieren ihre gegenseitigen Erwartungen und besprechen Förderungsmöglichkeiten.

Sollte von Seiten des Kindergartens eine Aufnahme des Kindes möglich sein, müssen die Eltern beim Bezirk Oberbayern den sogenannten Antrag auf Eingliederungshilfe stellen. Diesen Antrag erhalten Sie bei uns in der Einrichtung. Gerne sind wir auch beim Ausfüllen des Antrags behilflich. Der Bezirk Oberbayern entscheidet dann über die Bewilligung bzw. Ablehnung.

Die endgültige Platzzusage kann erst nach Eingang des schriftlichen Bewilligungsbescheides erfolgen. Die Eltern zahlen den normalen Kindergartenbeitrag.

8.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Kernzeit ist von 08:00 bis 14:00 Uhr.

Schließtage werden größtenteils auf die Sommerferien und Winterferien verteilt.

Weitere Schließtage für Fortbildungen des Teams, Betriebsversammlungen und Betriebsausflug werden frühzeitig bekannt gegeben.

In den Ferien kann der Betrieb je nach Bedarf reduziert werden, d.h. konkret, dass die Gruppen zusammengelegt werden. Zu diesem Zweck hängen vor den jeweiligen Ferien Anmelde Listen an jeder Gruppe aus.

8.5 Der Tagesablauf

7.30 Uhr – 8.30 Uhr	Ankommen, Orientierung, Freispiel
8.30 Uhr – 9.00 Uhr	Morgenkreis →(Die Gruppentür ist während dieser Zeit geschlossen)
9.00 Uhr – 9.45 Uhr	Offenes Frühstücksangebot
9.30 Uhr – 10.30 Uhr	Pädagogische Angebote und Aktionen, Projekte, Freispiel
10.30 Uhr – 11.00 Uhr	Stuhlkreis in der Gruppe
11.00 Uhr – 11.45 Uhr	Garten (bei jedem Wetter)

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 25 von 27

11.45 Uhr – 12.00 Uhr	Hygiene
12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr – 12.45 Uhr	Hygiene
12.45 Uhr – 13.30 Uhr	Ruhephase: Zeit für ruhiges, individuelles Lernen oder Schlafen/Ausruhen
13.30 Uhr – 14.30 Uhr	Hygiene, Freispiel
14.30 Uhr – 15.30 Uhr	Offene Brotzeit
15.00 Uhr – 16.00 Uhr	Pädagogische Angebote und Aktionen, Projekte, Freispiel, Garten
16.00 Uhr – 17.00 Uhr	Freispiel, Garten

14.00 Uhr – 17.00 Uhr Abholzeit der Kinder

8.6 Personalausstattung und Zusammenarbeit im Team

Jede Gruppe ist personell mit zwei Pädagoginnen ausgestattet. Zwei pädagogische Fachkräfte sind gruppenübergreifend tätig, Eine Heilpädagogin kommt fünf Stunden wöchentlich und eine Sozialpädagogin verstärkt mit 15 Wochenstunden das Team. Die Einrichtungsleitung ist vom Gruppendienst freigestellt. In der Küche stehen uns ein Koch und eine Hauswirtschaftskraft/Küchenhilfe zur Verfügung.

Bei Personalausfallzeiten, bedingt durch Urlaub, Krankheit, Fortbildung etc. können wir auf den einrichtungsübergreifenden Springerpool des Kinderschutz München oder auf die Kooperation mit unseren Nachbareinrichtungen zugreifen.

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit bildet die Zusammenarbeit im Team. Teamarbeit wird als partizipatorischer Prozess mit demokratischen Strukturen verstanden. Ziel dabei ist, dass jede Mitarbeiterin gleichberechtigt Anerkennung findet und so die Möglichkeit hat, ihr persönliches als auch professionelles Profil zu schärfen. Das bedeutet, dass die pädagogischen Ziele umgesetzt, reflektiert und weiterentwickelt werden. Das konstruktive Miteinander bildet so die Einrichtungskultur und die Atmosphäre des Hauses. Dazu finden regelmäßige Teambesprechungen und Supervision statt.

9. Kooperation und Vernetzung

Der Kinderschutz München versteht sich als Partner im sozialen Netzwerk. Dialog und Kommunikation bilden die Grundlage für den fachlichen Austausch, um für das einzelne Kind bestmögliche Wege zu finden.

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 26 von 27

Wir vernetzen uns im Besonderen mit folgenden Einrichtungen/ Initiativen aus dem Stadtteil:

- Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Ambulante Erziehungshilfe Schwabing / Freimann des Kinderschutz München (gemeinsames
- Umliegende Grundschulen, Kindergärten und –krippen sowie Horten
- Ärzte, Psychologen/ Psychologinnen und Therapeuten/ Therapeutinnen
- Jugendamt und BSA
- Kinderfreizeiteinrichtungen sowie Nachbarschaftstreff
- REGSAM (Regionalisierung Sozialer Arbeit in München)

10. Qualitätssichernde Maßnahmen

10.1 Fortbildung und Supervision

Der Kinderschutz München bietet seinen Mitarbeitern die Möglichkeit, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen zu pädagogisch relevanten Themen intern und extern teilzunehmen. Zum Standard gehören unter anderem Fortbildungen zur Gebärdensprache, kindlichen Sexualität, Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und Eltern sowie Arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Zusätzlich nutzen wir regelmäßige Supervisionen, sowohl im Team als auch im Leitungsbereich. Hier werden intensive Reflexionen zu verschiedenen Themen gemeinsam vorgenommen, um Standpunkte und Sichtweisen zu verändern.

10.2 Elternbefragung

Im Austausch mit den Eltern wird jährlich unsere Arbeit in Form von Elternbefragungen evaluiert. Nach Auswertung der Ergebnisse findet bei Bedarf ein Elternabend statt, auf dem besondere Veränderungswünsche thematisiert und vorhandene Strukturen pädagogisch erläutert werden. Die Ergebnisse werden in geeigneter Form den Eltern mitgeteilt.

10.3 Dokumentation und Kindbeobachtung

Die „Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen“¹⁵. Jedes Kind wird im Tagesgeschehen immer wieder gezielt und unter pädagogischen Gesichtspunkten beobachtet. Die Beobachtungen werden unmittelbar schriftlich festgehalten und geben Aufschluss über die Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes, gleichzeitig macht eine strukturierte Dokumentation die Lern- und Bildungsprozesse der Kinder transparent. Die Fachkraft stellt sich auf jedes einzelne Kind und auf die individuelle Entwicklungsstufe des Kindes ein und beobachtet dieses weitestgehend frei von stereotypen und normativen Vorurteilen wie Alter, Geschlecht oder Sozialschichtzugehörigkeit. Anhand der gezielten Beobachtungen werden auch Interessengruppen unter den Kindern gebildet, sowie neue pädagogische Angebote erarbeitet.

¹⁵ Vgl. BEP, 2007, S. 464

Konzeption Integrationskindergarten Schatzkiste

Seite 27 von 27

Die Beobachtung von Kindern fördert den kollegialen Austausch und sichert die Qualität der pädagogischen Arbeit. Sie ist eine wichtige Quelle für den fachlichen Austausch und Kooperation mit Fachdiensten und Schulen. Da die Qualität der Dokumentation Aufschlüsse über das professionelle, pädagogische Arbeiten in der Einrichtung gibt, kommt der Dokumentation ein hoher Stellenwert zu, so dass bei uns folgende Dokumentationsformen verwendet werden:

- Portfolioarbeit
- PERiK – **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz (Widerstandsfähigkeit) **i**m **K**indergartenalltag)
- SELDAK – **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern
- SISMIK – **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern **i**n **K**indertageseinrichtungen
- Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller
- Fotos und Videoaufnahmen der Kinder
- Schriftliche Dokumentationen und Beobachtungen
- Gruppen- und Projektordner
- Fotoplakate und Fotobücher

Der Entwicklungsstand eines jeden Kindes wird mit den Eltern im Entwicklungsgespräch konkret erörtert und besprochen.

10.4 Konzeption

Diese Konzeption wird kontinuierlich überprüft und ggf. verändert, um die Lebenssituationen und Belange der Zielgruppen zu berücksichtigen. In der Fortschreibung des Konzeptes wird bei der Auseinandersetzung mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und pädagogischen Strömungen das Team mit einbezogen.